

Gigi Louisoder



*Weihnachtsgeschichten
aus dem Siebengebirge*



Wartberg Verlag



Gigi Louisoder

*Weihnachtsgeschichten
aus dem Siebengebirge*

Bildnachweis

Umschlagbild: Michael Friedel

ullstein-bild-dpa: S. 9; Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus: S. 7;
Helga Kuhr: S. 11, 14, 18; Gigi Louisoder: S. 23, 35, 64; Ursula
Kollritsch: S. 26, 31, 38, 45, 70; Udo Reitz: S. 36, 46, 53, 54, 59;
Thomas Napp: S. 43; Rainer Hambücher: S. 56; Peter Profitlich: S. 67;
Bergbahnen im Siebengebirge AG: S. 75, 76

1. Auflage 2017

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks
und der fotomechanischen Wiedergabe.

Satz und Layout: Christiane Zay, Potsdam

Druck: Zimmermann Druck + Verlag GmbH, Balve

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

Telefon: 0 56 03 - 9 30 50

www.wartberg-verlag.de

ISBN 978-3-8313-3005-8

Inhalt

Heiligabend beim „Alten“ im Kanzlerhaus.....	4
Weihnachten auf Schloss Drachenburg.....	10
Adventszeit bei den Gummibärchen	17
Weihnachten auf der „schäl Sick“	21
Als Jupp zurückkam – Eine wahre Geschichte aus Oberpleis	29
Vom Karpfen in Rhöndorf	34
Die Burgbläser von Rheinbreitbach	39
Bitte schenk mir die Puppe aus dem Schaufenster!	44
Der letzte Weihnachtsbaum von Bad Honnef	52
Himmlische Boten im Siebengebirge	57
Rhöndorfer Stollen erobert die Welt	63
Das Kinder- und Waisenheim auf dem Aegidienberg....	69
Weihnachtsdorf auf Gleis 1	74

Heiligabend beim „Alten“ im Kanzlerhaus



Der Mann war eine Autorität. Zu Hause und im ganzen Land. Konrad Adenauer war nicht nur der erste Kanzler der Bundesrepublik Deutschland, sondern auch Vater und Großvater. Keiner der Enkel hätte es gewagt, den berühmten Mann einfach „Opa“ zu nennen. Sie nannten ihn respektvoll „Großvater“. In der Familie Adenauer waren seit jeher die Ideale des soliden, konservativen Bürgertums lebendig. Tradition war für Konrad Adenauer sehr wichtig. So wichtig, dass keiner der noch lebenden Enkel bis heute von dieser Haltung des übergroßen Großvaters abgewichen ist. Sie sind katholisch, rheinisch und liberal.

Zu Lebzeiten des „Alten“ versammelte sich die Familie alljährlich am Heiligen Abend im Kanzlerhaus am Fuße des Drachenfels. Die Kinder und Enkel stiegen an den Festtagen wie eine kleine Karawane die neunzig Stufen zur Villa hinauf. Was der Großvater bis an sein Lebensende schaffte, brachte so manchen der jüngeren Adenauers außer Puste. Oben im Hauseingang wurden sie von Frau Schlieff, der Haushälterin und eigentlichen Herrin im Zennigsweg 8c, begrüßt. Die Kinder hatten ein wenig Angst vor ihr, denn sie konnte sehr streng und resolut sein. Selbst der berühmte Kanzler nannte seine Haushälterin seine „Opposition“. „Nicht zu Unrecht“, erwiderte Frau Schlieff dann spitz. „Ich sehe hier auch viel zu oft rot“.



Drinnen im Wohnzimmer wartete der Großvater bereits auf seine Familie. Mit kerzengeradem Rücken, den Blick etwas streng, saß er auf dem Sofa und blickte jedes Kind lange und schweigend an. Nur wer von ihm aufgerufen wurde, durfte ihm zur Begrüßung die Hand schütteln. „Er hatte eine weiche Hand“, erinnert sich seine Enkelin Sibylle. „Wir Kinder hatten Respekt vor ihm, aber keine Angst. Es war seine stille Autorität, die uns immer wieder verunsicherte.“

Selbstverständlich gab es an Heiligabend einen großen geschmückten Tannenbaum und, ganz wichtig, die alte Holzkrippe. Es ist eine imposante Krippe mit handgefertigten Figuren, die Konrad Adenauer vor langer Zeit einem Althändler abgekauft hatte, und die von einem einfachen Künstler aus der Rhön geschnitzt worden war. Keine große Kunst, aber für Adenauer war diese Krippe mit unzähligen Erinnerungen verknüpft. Sie erinnerte ihn an die Verstorbenen in seiner Familie, an glückliche Zeiten, an seine Geschwister und Eltern, aber auch an sein Exil im Kloster Maria Laach während der NS-Zeit. Dort besuchte ihn in der Christnacht seine Frau Gussie mit dem ältesten Sohn Georg und holte aus ihrem Rucksack das sorgfältig eingepackte Jesuskind hervor. Dieses weihnachtliche Symbol war für Adenauer ein Lichtblick in dunklen Zeiten. Und ein Zeichen der Liebe und Zuversicht.

Daher ist es nicht verwunderlich, dass die geschichtsträchtige Krippe in einer Nische neben dem Christbaum als Blickfang und Schmuckstück im Wohnzimmer aufgebaut wurde. Sie wirkte fast plump neben der großen schlanken Tanne, die von Frau Schlieff mit Strohsternen, bunten Kugeln und silbernem Lametta geschmückt wurde.

Der Weihnachtsabend bei den Adenauers hatte den immer gleichen Ablauf. Nach der Begrüßung versammelte sich die Familie zunächst im Musikzimmer. Dort wurden Liederbü-

cher verteilt und Weihnachtslieder gesungen. „Oh du Fröhliche“, „Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen“. Beim Lied „Ihr Kinderlein kommet“ ging die Schiebetür zum Wohnzimmer auf, und eine helle Glocke läutete den Weihnachtsabend ein. Vor dem geschmückten Tannenbaum sang die Familie gemeinsam „Stille Nacht, Heilige Nacht“, bevor endlich alle Kinder nacheinander beschert wurden. Für jeden der Enkel gab es ein Geschenk im Wert von exakt 20 D-Mark. Keiner sollte mehr oder weniger bekommen. Die Enkel schenkten ihrem Großvater Basteleien oder Zeichnungen.

Während die Familie gemeinsam sang und die Kinder ihre Geschenke auspackten, kümmerte sich Frau Schlieff um das Weihnachtessen. Zuerst gab es eine Bouillon mit Markklößchen und danach ein kaltes Buffet mit Herings- und Kartoffelsalat, Roastbeef, Radieschen, Brot und Butter. Den Abschluss krönte eine köstliche Weihnachtstorte, mit der Frau Schlieff schon so manchen Staatsmann kulinarisch verwöhnt hatte. Danach hielt sich der Patriarch im Hintergrund auf, strahlte aber trotzdem eine große Präsenz und Autorität aus. Manchmal kam es vor, dass er eines der Enkelkinder bat, ihm nach dem Essen ein Gedicht vorzutragen oder ein Lied auf einem Musikinstrument vorzuspielen. Das war für die Kinder eine aufregende und schwere Prüfung, weil der Großvater in seinem Urteil sehr streng sein konnte.

Später am Abend saß der „Alte“ gerne mit seinen erwachsenen Kindern im Wohnzimmer, und sie diskutierten über Politik im Allgemeinen und Deutschland im Besonderen. Das war der Moment, in dem sich die Enkel vor dem Fernseher versammelten oder im Keller heimlich Zigaretten rauchten. Ein nicht ungefährliches Unterfangen, denn den Wachposten vom Bundesgrenzschutz entging nichts. Tag und Nacht hatten sie das Haus im Blick.



Diese Krippe hat Konrad Adenauer, den ersten Kanzler der Bundesrepublik Deutschland, in glücklichen und traurigen Jahren begleitet. Bis heute wird sie in der Weihnachtswoche in seinem ehemaligen Wohnhaus aufgestellt.

Der Weihnachtsabend bei den Adenauers verlief, wie in vielen anderen Familien auch, Jahr für Jahr in der gleichen Weise, doch manchmal durchbrach ein ungewöhnliches Ereignis die gewohnte Routine. Denn ab und zu kam über die Feiertage hoher Besuch nach Rhöndorf, wie zum Beispiel der damalige Nato-Oberbefehlshaber Alfred M. Gruenther. Er schenkte den Kindern ein Plastikmodell des Weißen Hauses in Puppenhausgröße mit allen Präsidenten der Vereinigten Staaten von 1789 bis 1953. Die Herren waren auch aus Plastik. So ein außergewöhnliches Weihnachtsgeschenk fand im Kinderzimmer einen Ehrenplatz. Die Kinder wurden größer, das Puppenhaus geriet in Vergessenheit. Als Adenauer eines Tages zufällig im Kinderzimmer das verstaubte Weiße Haus entdeckte, soll er gesagt haben: „Ich werde dir ein paar Grassamen schicken. Die kannst du auf dem Staub pflanzen, dann ist er nicht mehr zu sehen.“

Ein anderer Weihnachtsabend hätte fast mit einer Katastrophe geendet. Die Kinder spielten mit Wunderkerzen im Garten. Fröhlich liefen sie mit den Funken sprühenden Stäben über die große Außenterrasse. Die abgebrannten, aber noch leicht glühenden Stifte warfen sie achtlos in die Thujahecke. Dort entzündeten sich zwei trockene Büsche, die sofort in Flammen aufgingen. Es gab einen gewaltigen Funkenflug, der weit über das Haus hinausreichte. Als die Freiwillige Feuerwehr die Villa erreichte, waren die Thujas bereits restlos niedergebrannt und das Feuer war aus. Die Männer hatten nichts mehr zu tun. Aber einen Brand verspürten sie trotzdem. Um diesen zu löschen, spendierte Adenauer eine Runde Korn. Dazu gab es ein herzhaftes rheinisches Roggenschwarzbrot nach einem patentierten Rezept des Kanzlers. So war die Anfahrt der tapferen Feuerwehrleute nicht ganz vergeblich gewesen.

Und was ist aus der guten alten Weihnachtstradition der Familie Adenauer geworden? Nun, bis heute trifft sich die berühmte Großfamilie, immerhin um die 50 Personen, am zweiten Weihnachtsfeiertag in der Kanzler-Villa oben in Rhöndorf. Mit diesem Brauch erfüllen sie den eindringlichen Wunsch Konrad Adenauers, die Familie möge sich jährlich an Weihnachten an diesem Ort treffen. So wie zu seinen Lebzeiten.

Und die Besucher des Adenauer-Hauses, das von einer Stiftung betreut wird, bewundern während der Weihnachtstage die alte Holzkrippe der Familie Adenauer. Wie zu Zeiten des Kanzlers stellen Moos und Felsensteine, im Siebengebirge frisch gesammelt, das Heilige Land dar. Unter einer großen Palme mit spitzen Blättern sitzen Maria und Joseph mit dem Christuskind. Davor hocken zahlreiche Hirten um ein Lagerfeuer. Engel in grünen Samtkleidern schweben über der Kulisse und die Karawane der drei Weisen aus dem Morgenland rastet unter einem Baum.



*Konrad Adenauer mit seiner Ehefrau Gussi und den Enkeln
1947.*

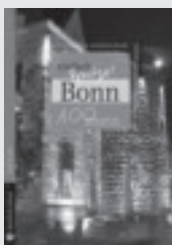
Weitere Bücher aus der Region



Bonn - Die Beethovenstadt
Martin Wein
64 Seiten, Farbbildband:
deutsch/english/français
ISBN 978-3-8313-2762-1



Aufgewachsen in Bonn in den 60er und 70er Jahren
Karsten Brandt
64 Seiten, zahlr. Farb- und S/W-Fotos
ISBN 978-3-8313-2015-8



Bonn - einfach Spitze!
100 Gründe, stolz auf diese Stadt zu sein
Martin Wein
104 Seiten, zahlr. Farbfotos
ISBN 978-3-8313-2904-5



Echt clever!
Geniale Erfindungen aus Nordrhein-Westfalen
Hans-Jörg Kühne
120 Seiten, zahlr. Farbfotos
ISBN 978-3-8313-2991-5

Weihnachtsgeschichten aus dem Siebengebirge

Im romantischen Siebengebirge am Rhein, wo Mythen und Legenden bis heute die Menschen verzaubern und faszinieren, gibt es in der Weihnachtszeit vieles zu entdecken: Da kämpfen die Gummibärchen gegen einen Drachen und erfinden das Lakritz. Die Brüder Grimm schreiben ihre Geschichten und ein Weihnachtsstollen erobert die Welt. Vom Heiligen Abend im Hause des Kanzlers Adenauer wird ebenso erzählt wie von der Geschichte von einem verlorenen Wunschzettel. Ein Engel gerät in Not und der Karpfen Emil sorgt kurz vor Silvester für große Aufregung. Und über allem erstrahlt der Weihnachtsmarkt auf der Drachenburg in bunten Lichtern. Viel Spaß beim Lesen!

Zur Autorin



Gigi Louisoder, in Tegernsee geboren, absolvierte eine Ausbildung zur Redakteurin bei Münchener Zeitungen. Sie erhielt den Bayerischen Filmförderungspreis für das Drehbuch „Volltreffer“, war Pressesprecherin eines Berliner Bauunternehmens und hat zwei erwachsene Söhne. Sie lebt als freie Autorin im Rheinland.

ISBN 978-3-8313-3005-8



9 783831 330058

€ 11,90 (D)

